

Höhe Kohlenpreise. Zu den Gegenständen des täglichen Bedarfs, die durch den Krieg eine Preissteigerung erfahren haben, gehören auch die Kohlen. Bis zu einem gewissen Grade ist diese Preissteigerung berechtigt, denn durch nicht unerhebliche Lohnsteigerungen sind die Förderungskosten für Kohlen gestiegen. Auch die Beförderung verursacht gegenwärtig höhere Unkosten, infolgedessen konnten die Kohlenpreise nicht auf der gleichen Höhe wie vor dem Kriege bleiben. Um eine unangemessene Preissteigerung für Kohlen zu verhindern, überwachen die Reichsregierung und die preussische Regierung andauernd die Preisbildung auf dem Kohlenmarkt. Für den Großhandel hat das Kohlenyndikat mit den Vereinigungen des Großhandels Preise vereinbart, die nicht überschritten werden dürfen. Trotzdem wird vielfach Klage darüber geführt, daß im Kleinhandel Preise gefordert werden, die zweifellos über das zulässige Maß hinausgehen. Eine in allen Bundesstaaten vorgenommene Ermittlung über die Preise im Kohlenhandel hat im allgemeinen zu dem Ergebnis geführt, daß die Preissteigerung der veränderten Lage der Kohlenförderung angemessen ist. Wenn aber einzelne Händler, besonders bei zeitweilig beschränkter Zufuhr, übertrieben hohe Preise fordern, dann ist es Sache der Verbraucher, die zuständigen Stellen, in erster Linie die Preisprüfungsstellen, davon in Kenntnis zu setzen. Denn die Kohlen gehören zu denjenigen Gegenständen des täglichen Bedarfs, auf die sich die Bundesratsverordnung zur Bekämpfung des Kriegswuchers bezieht. Die Preisprüfungsstellen sind infolgedessen berechtigt und verpflichtet, auch die Kleinhandelspreise für Kohlen zu überwachen und gegen Preistreibereien einzuschreiten. Die vielfach verbreitete Ansicht, daß durch den Krieg eine Kohlenknappheit in Deutschland eingetreten ist, ist durchaus unzutreffend. Im vergangenen Jahre hat beispielsweise der Braunkohlenbergbau eine nicht unerhebliche Steigerung seiner Erzeugung gegenüber den letzten Jahren vor dem Kriege aufzuweisen. Und wenn auch der Steinkohlenbergbau einen Rückgang in seiner Erzeugung gehabt hat, so ist dafür die Ausfuhr an Steinkohlen ganz bedeutend zurückgegangen. Für den heimischen Bedarf sind mithin unbedingt ausreichende Kohlenmengen vorhanden.